Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 223. Mittwoch den 24. September 1890.

Abonnements-Einladung.

Mit dem ersten October beginnt ein neues Quartal zum Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“,

zu welchem das Lesepublikum in Stadt und Provinz hierdurch höflich eingeladen wird.

Die „Thorner Zeitung“, das älteste und am Meisten gelesene Organ in Thorn, bestrebt sich nach wie vor, ihren Lesern einen, nach jeder Richtung hin unterhaltenden und unterrichtenden Stoff zu bieten und wird sowohl in der Politik, als im Lokalen und dem Feuilleton, sowie in den übrigen Theilen mit aller Energie bestrebt sein, das Neueste und Wichtigste darzubringen.

Wie wir für Nichtleser des Blattes gern Probenummern zur Ansicht zur Verfügung halten und versenden, so gewähren wir den neu hinzutretenden Lesern das Blatt schon jetzt bis zum 1. October gratis. Ein Einblick in dasselbe wird bestätigen, daß die Zeitung mit ihren zweimal wöchentlichen Unterhaltungsbeilagen ein mit reichem und interessantem Inhalt versehenes, durchaus empfehlenswerthes Blatt ist.

Der Abonnementspreis beträgt bei
der Expedition und den Depots **2 Mk.,**
durch die Post bezogen **2 Mk. 50 Pf.**

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann **P. Haberer** in Culmsee Bestellungen entgegen.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung.“

Das Socialistengesetz.

In einer Woche läuft das Socialistengesetz ab. Was das bedeutet, mag man daran ermessen, daß in einer ganzen Anzahl von socialdemocratischen Versammlungen beschlossen worden ist, am letzten September die Arbeiterwohnungen zu illuminiren. Bei dieser Beschlüssen spielt nun allerdings zum ganz erheblichen Theil das Bestreben mit, den neugewonnenen Anhängern mächtig zu imponiren, aber darüber darf sich Niemand irgend welchem Zweifel hingeben, daß die socialdemocratische Agitation dann mit allem Nachdruck versuchen wird, auf weitere breite Volksschichten einzuwirken. Bisher war die socialdemocratische Agitation geheim; aufreizende Flugblätter wurden still vertheilt, und da die Empfänger recht wohl wußten, was die Sache zu bedeuten habe, so wurden diese Flugschriften auch vor unberufenen Blicken gehütet. Etwas Absonderliches und Heimliches lockt immer die Leute, und es ist ganz außer Frage, daß das Geheimnißvolle der bisherigen Agitation viele unerfahrene Gemüther bestrickt hat. Bringt das Erlöschen des Socialistengesetzes eine verstärkte Agitation, so giebt es auch den Behörden mehr als bisher Gelegenheit, gegen alle Verstöße wider die bestehenden Gesetze vorzugehen. Es sind bisher wohl große Massen socialistischer Flugblätter beschlagnahmt, aber die meisten fanden doch die entsprechende Verbreitung. Jetzt kann vor aller Oeffentlichkeit agitirt, aber das Gesetz kann auch nachdrücklicher gehandhabt werden. Es ist selbstverständlich, daß die Behörden die Vorschriften der bestehenden ordentlichen Gesetzgebung nachdrücklich in den betreffenden Fällen anwenden, und so wird auch ohne Socialistengesetz bestimmt allen revolutionären Plänen ein Ende gemacht werden.

Die Socialdemocratie wäre aber nie so hoch gekommen, wie sie gekommen ist, wenn nicht das deutsche Bürgerthum in seiner Mehrheit eine zu große Gleichgiltigkeit beobachtet hätte. Man hat von practischer Arbeit gegen die Socialdemocratie fast ganz abgesehen, die politischen Parteien haben wohl gegen die Socialisten gesprochen, aber dem Bürgerthum blieb die Sache gleichgiltig. Wäre es anders gewesen, wären die Lohnfragen und sonstigen gewerblichen Verhältnisse von vornherein mit Aufmerksamkeit beachtet und den Verhältnissen entsprechend regulirt, die Dinge wären lange nicht so weit gekommen, wie sie gekommen sind. Aber es ist müßige Arbeit, den Brunnen zuzudecken, nachdem das Kind hineingefallen, es handelt sich darum, in Zukunft die gemachten Fehler zu bessern. Kaiser Wilhelm II. hatte Recht, wenn er in Breslau sagte, das deutsche Bürgerthum solle aufwachen aus seinem Schlafe und in gemeinsamer Bekämpfung der Socialdemocratie zusammenstehen. Die socialdemocratische Agitation will die Arbeiter „aufklären“; gut, Gleiches mit Gleichem erwidert! Die in einzelnen Bezirken Deutschlands noch herrschenden Vorurtheile, die aus dem Kastengeist entspringen, müssen fort. Der Höhere soll den Niederen nicht verachten und auch Theilnahme für dessen Interessen haben. Auch der Arbeiterstand hat, wie jeder Andere, ein Recht darauf, höflich behandelt zu werden. In dieser Beziehung wird im deutschen Vaterlande noch Manches gethan werden können. Dann aber muß in Wort und Schrift unermüdlich und stetig gesprochen werden! Litteratur für Arbeiter und Vorträge für Arbeiter, das ist das Feld, auf welchem das Bürgerthum arbeiten muß, und zu den Worten sollen dann Thaten hinzutreten. Unser Publikum ist oft sehr entrüstet, wenn wegen einer kleinen, nothwendigen Lohnerhöhung ein paar Pfennige mehr gefordert werden. Auch dies Gefühl muß fort, denn es ist doch Jeder seines Lohnes werth, der arbeitet.

Tagesschau.

Der „Reichsanzeiger“ bringt folgende Note: „Englische Blätter verbreiten die Nachricht, daß die Häuptlinge der Krepis eine Deputation an den englischen Gouverneur in Akra (an der Goldküste, in der Nähe von Deutsch-Togo) gesandt hätten, um gegen die Abtretung ihres Landes an Deutschland zu protestiren. Die Einwohner hätten sich der Besitzergreifung dieses Gebietes durch die Deutschen widersetzt, so daß die Letzteren gezwungen gewesen wären, sich mit mehreren Verwundeten zurückzuziehen. In berliner amtlichen Kreisen ist hiervon nichts bekannt.

Der Abg. Meyer-Halle, welchen Fürst Bismarck in Kissingen zur Tafel geladen, berichtet darüber in der „Bresl. Ztg.“ u. A. Folgendes: Fürst Bismarck erklärte, er habe aufgehört, Beamter zu sein, aber er habe nicht aufgehört, Staatsbürger zu sein und werde die daraus fließenden Rechte sich nicht nehmen lassen. Er werde seine Meinung äußern. Er könne sich nicht hin legen wie der Bär, der einen Winterschlaf hält und an seinen eigenen Tatzen saugt. Ein Mandat als Reichstagsabgeordneter anzunehmen, würde für ihn in vieler Beziehung einen großen Reiz haben. Allerdings hätten mehrere Zeitungen geschrieben, Bismarck auf der Rednertribüne des Reichstages würde eine seltsame Figur spielen; indessen scheue er vor dieser Rolle sich gar nicht. Nur ein Punkt errege ihm Bedenken; wenn er ein Mandat übernehme, so übernehme er die Pflicht zu regelmäßiger Anwensenheit in Berlin, wenigstens bei wichtigen Abstimmungen. Ein andauernder Aufenthalt in Berlin, das Wohnen in einem Hotel sei ihm zuwider, und so könne er einen festen Entschluß zur Zeit noch nicht fassen. Ganz anders verhalte sich die Sache mit seinem Sitze im preußischen Herrenhause. Hier habe er keine neuen Verpflichtungen zu übernehmen, sondern er habe bereits Pflichten, von denen er nicht absehe, wie er sich ihnen entziehen könne. Uebrigens seien ja die Zusammenkünfte des Herrenhauses stets so selten und auf so wenige Tage beschränkt, daß die Bedenken, welche er gegen die Uebernahme eines Reichstagsmandats geäußert, in Wegfall kämen.

Ein in Homburg in der Pfalz abgehaltener pfälzischer Katholikentag hat eine Reihe von Beschlüssen gefaßt: Man fordert die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes und die Rückkehr aller Ordensgesellschaften, auch der Jesuiten und Kapuziner, nach Deutschland; weiter wird verlangt das Recht der Eltern auf eine christliche Schule und der confessionelle Character derselben betont. Ferner wird zur Unterstützung der katholischen Parteipresse anfgefordert und die katholischen Arbeiter zum Kampfe gegen die Socialdemocratie ermahnt.

In Paris ist der vom französischen Cardinal Lavigerie aus Algier berufene Antisclaverei-Congreß eröffnet worden. In der Eröffnungsansprache hob der Cardinal hervor, der Kreuzzug für die Abschaffung der Sclaverei sei vom Papste Leo XIII. eröffnet worden. Er (Redner) wolle nicht eine plötzliche Abschaffung der Sclaverei, weil dann zahlreiche Sclaven des Hungers sterben würden, aber was er sofort abschaffen wolle, das sei die Menschenjagd. Der Congreß sprach sich im gleichen Sinne aus.

Auf dem Schießplatz des Grusonwerkes in Magdeburg haben jetzt die neuen großen Schießübungen begonnen. 191 Vertreter aus 26 Staaten sind anwesend. Nur Frankreich ist nicht geladen, französische Officiere würden auch so wie so nicht nach Deutschland gekommen sein.

Rose.

Roman von J. von Werth.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Lieben?“ wiederholte der Gefragte verwundert. „Vorläufig liebe ich, mich vor dem Ruin zu retten. Aber nun sage, was ist in aller Welt mit Dir vorgegangen. A propos, ich habe noch gar nicht gefragt, wie geht es Deiner Braut?“

„Das ist's, was mich so verstimmt hat. Aber Du wirst mich doch nicht verstehen.“

„Du fürchtest doch nicht für ihr Leben? Das wäre schlimm, denn Du kämst als Bräutigam vollständig um die Erbschaft. Hundert tausend Thaler?“

„Ich sagte es ja, Du wirst mich nicht verstehen“, fiel Harald gereizt ein. „Sagen will ich es Dir dennoch, was mit mir vorgegangen, um mich zu rechtfertigen. Leider verdiente ich ja den Vorwurf, den Deine Worte eben in sich schlossen; aber doch bin ich einigermaßen zu entschuldigen. Als der jüngere Sohn einer nicht besonders begüterten Familie, war ich genöthigt, ein vermögendes Mädchen zu heirathen. Das wurde mir von meiner Mutter vorgestellt, und ich sah die Richtigkeit dieser Worte ein. Als mir meine Mutter dann sagte, sie würde sich freuen, wenn meine Wahl auf Heloise von Estrow fiele, da sagte ich auch: „Wie Du willst.“ Ich hatte noch nie ein Mädchen geliebt, also war es mir gleichgiltig, welches ich zu meiner Gemahlin erheben sollte. Ohne selbst viel dazu zu thun, wurde ich Heloisens Bräutigam. Während der zwei Monate, während welcher ich es bin, habe ich wohl bisweilen etwas an ihr zu tadeln gefunden; aber ich sagte mir, das würde überall so sein, und blieb ruhig und kalt wie vorher. Da kam jener Festabend. Ich sah Heloise von Flammen umzüngelt an mir vorbei eilen. Das Entsetzen lähmte mir jedes Glied. Als ich wenige Minuten später neben der Besinnungslosen kniete, da erfaßte mich unsägliches Mitleid. Ich hob sie in den Wagen, bettete ihren Kopf an meine Brust und suchte die Fahrt so wenig schmerzhaft wie möglich zu machen. Ihr Vater und Doctor Groner fuhren auch mit, aber ich wollte allein für sie sorgen. Ihre Ohnmacht war tief und lang, nur auf der Hälfte des Weges kehrte ihr das Bewußtsein für einige Augenblicke zurück. Sie stöhnte tief und schmerzlich, flüsterte meinen Namen und ergriff mit der Linken, die von den Flammen unversehrt geblieben, meine Hand. Als sie gleich darauf die Besinnung wieder verlor, behielt sie dieselbe fest in der ihren. So habe ich denn während zwei Nächten und zwei Tagen an Heloisens Schmerzenslager gesessen. Wenn schreckliche Fieberphantasien sie quälten, dann hielt sie meine Hand fest und rief meinen Namen, wie um Schutz zu suchen. Glaube mir, nichts ist rührender, nichts weckt in unserm Herzen leichter die Liebe, als wenn ein Weib in seiner Schwäche sich an uns schmiegt; wenn wir aus seinen Augen lesen, aus dem angstvollen Ton seiner Stimme hören: „O, schütze mich mit Deiner Stärke.“ So habe auch ich das Mädchen, neben dem ich so lange gefühl- und gedankenlos hingegangen bin, auf dem Krankenlager lieben gelernt. — Ach, und dann ihre Leiden mit ansehen, ohne lindern, ihre Klagen anhören zu müssen, ohne trösten zu können, das — das ist entsetzlich!“ Er schwieg einen Augenblick und fuhr dann, sein Pferd in eine schnellere Gangart übergehen lassend, fort: „Gestern Abend — es war schon ziemlich spät — verfiel sie endlich in einen ruhigen Schlaf. Doctor Groner, der auch an diesem Krankenbett wieder als treuer Freund gestanden, versicherte, daß der Schlaf bis zum Morgen dauern würde.“

„So ritt ich noch spät nach Borndorf hinüber, um den Meinen Nachricht zu bringen. Jetzt zittere ich vor der ersten Frage nach Heloisens Befinden. — Doch hier müssen wir uns trennen. Ich reite von hier auf einem Fußpfad quer durch die Felder; er ist ganz bedeutend näher. Leb' wohl und grüße die Freiin. Sobald Heloise wohler ist, werde ich selbst nach Strahleneck kommen, um Fräulein Ternoff zu danken.“ Er grüßte noch einmal mit der Reitgerte und sprengte davon.

Benno hielt sein Pferd an und blickte ihm nach. „Armer Thor,“ murmelte er, „wie bald wirst Du aus diesem Liebestraum erwachen. Vielleicht schwindet er zugleich mit den Fieberphantasien Deiner Geliebten. Mein Gott, wie oft und wie verschiedentlich habe ich nicht geliebt! Töchter guter Häuser und Größen aller Art: gracieuse Balleteusen und tollkühne Kunstreiterinnen, sentimentale Tragödinnen und coquette Liebhaberinnen, immer abwechselnd. Ich bin endlich dahin gekommen, einzusehen, daß die Liebe, die von Dichtern besungen wird, überhaupt nicht existirt. Sie sind eben nichts weiter als ein Zeitvertreib der angenehmeren Art. — Doch nun ist es Zeit, mir einen Strauß winden zu lassen, den ich als Köder auswerfen will, um mein Goldfischchen zutraulicher zu machen.“ Dann wandte er sein Pferd und ritt nach Rottenau zurück.

* * *

Eine Viertelstunde später fragte Harald die alte Hermine, Heloisens Kammerfrau, wie die Nacht für das gnädige Fräulein vergangen. Die Alte wischte mit der Hand über die überwachten Augen und erwiderte im Flüsterton: „O, ich danke, sie hat recht gut und tief geschlafen. Nur zwei- oder dreimal ist sie aufgewacht und hat Ihren Namen gerufen. Dann hat sie auch einmal um Licht gebeten, ist aber immer gleich wieder eingeschlafen. Vor einer Stunde, ehe Herr von Estrow nach der Stadt zur Versammlung fuhr, war er bei dem gnädigen Fräulein. Als er an ihrem Bette stand, erwachte sie und sah ihn mehrere Minuten lang an mit so großen, starren Augen. Ohne ein Wort zu sprechen, schloß sie dann wieder die Augen und schlief weiter. Der arme, gnädige Herr! Er seufzte so schmerzlich, als er das Zimmer verließ und mir war auch, als müsse ich weinen.“ Und wieder wischte sie mit den faltigen Händen über die guten Augen. „Gegen Mittag will der gnädige Herr zurück sein und erwartet Sie dann noch hier zu treffen. Auch Herr Professor Groner wollte in den Morgenstunden nach dem gnädigen Fräulein sehen.“

Sie hatten das Vor- und das Wohnzimmer des Schloßflügels, den Heloise bewohnte durchschritten. Die alte Hermine theilte vorsichtig die Portieren vor dem Schlafzimmer ihrer jungen Herrin, um Harald eintreten zu lassen. Als sie den duftigen Veilchenstrauß gewahrte, welchen Harald für Heloise mitgebracht, flüsterte sie ihm zu: „Jetzt noch Veilchen! Wie das unsere Kranke freuen wird. Es sind ihre Lieblingsblumen.“

Es war ein hohes, weites Gemach mit wahrhaft raffinirt luxuriöser Ausstattung, in das sie traten. Vor den Fenstern und Thüren waren schwere Vorhänge von dunklem, gesättigtem Roth angebracht, die von golddurchwirkten Schnüren zusammen-

Die königlichen Militärfabriken in Spandau haben in Folge höherer Anordnung die Nachtarbeit für Frauen eingestellt.

Die „Hamb. Nachr." behaupten jetzt bestimmt der preußische Kriegsminister von Verdy werde Anfangs October von seinem Posten zurücktreten und durch den Generallieutenant von Kaltenborn-Stachau ersetzt werden.

Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hielt in Frankfurt a. M. seine Jahresversammlung ab. In einer Resolution wurde beschlossen, darauf hinzuwirken, beim Reichstage von Neuem auf den Erlaß einer Gesetzgebung betr. die Einschränkung der Trunksucht hinzuwirken.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm hat am Montag Abend die Herrschaft Klitschendorf bei Bunzlau, wo er als Gast des Grafen Solms einige Tage zur Erholung verweilt, wieder verlassen und ist nach Theerbude zur Abhaltung von Pürschjagden gereist. Der Aufenthalt in dem entlegenen ostpreußischen Revier ist der Erholung nach den Manöverstrapazen gewidmet, die der Monarch am liebsten im grünen Walde sucht. Mit nur wenigen Begleitern begiebt sich der Kaiser nach dem Osten, um frei von allem Etiquettenzwang eine Woche sich selbst leben zu können.

Der Oberpräsident von Seydewitz in Breslau veröffentlicht folgende kaiserliche Cabinetsordre: „Ich kann die Provinz Schlesien nicht verlassen, ohne Ihnen erneut auszusprechen, wie überaus warm und angenehm mich, wie die Kaiserin und Königin, meine Gemahlin, die vielfachen Zeichen freudiger Theilnahme und treuer Ergebenheit berührt haben, welche uns bei unserer Anwesenheit während der diesjährigen großen Herbstübungen aus allen Kreisen der Bevölkerung auf dem Lande, wie in den Städten zu erkennen gegeben sind. Ganz besonders sind wir nach den glänzenden Veranstaltungen meiner Haupt- und Residenzstadt Breslau durch den überaus herzlichen und großartigen Empfang der Stadt Liegnitz erfreut worden, aus welchem ich mit lebhafter Befriedigung ersehen habe, daß das Andenken an meines hochseligen Herrn Großvaters Majestät, der so oft und gern unter den Einwohnern dieser Stadt geweilt hat, hier in ungeschwächter Verehrung fortlebt. Indem Sie beauftrage, den Ausdruck unserer lebhaften Freude und unseres wärmsten Dankes zur Kenntniß der Einwohner der Provinz zu bringen, will ich gleichzeitig meine dankende Anerkennung für die vortreffliche und herzliche Aufnahme aussprechen, welche die Kreise und Ortschaften der Provinz, denen in diesem Jahre durch die größeren Truppenzusammenziehungen eine vermehrte Einquartierungslast auferlegt worden ist, den Truppen überall haben zu Theil werden lassen. Rohnstock, den 20. September 1890. gez. Wilhelm."

Die 88jährige Großherzogin-Mutter Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, einzige noch lebende Schwester Kaiser Wilhelm I., ist im Schlosse zu Schwerin erkrankt und muß das Bett hüten.

Der Exkaiser Dom Pedro von Brasilien stattete am letzten Sonntag in Begleitung des Geh. Rathes Krupp aus Essen, der Stadt Düsseldorf einen Besuch ab.

Feldmarschall Graf Moltke ist zum Ehrenbürger von Breslau ernannt worden.

Das österreichische Uebungsgeschwader, welches sich mehrere Wochen in den deutschen Gewässern aufgehalten hat, ist am Montag früh von Kiel wieder in See gegangen. — An Bord des deutschen Artillerieschulschiffes „Mars" haben Versuche mit dem Fessel-Ballon der berliner Luftschiffer-Abtheilung stattgefunden. Dieselben sind ausgezeichnet gelungen.

Der deutsche Generalconsul Dr. Michahelles hat aus Zanzibar Bagamoyo besucht. Derselbe constatirt in seinem Berichte ebenfalls, daß von den durch englischen Zeitungen verbreiteten lügenhaften Nachrichten über deutsche Sclavenmärkte kein Wort wahr ist.

Die Geschäftslage der deutschen Colonialgesellschaft für Südwestafrika ist nach endgiltiger Ablehnung des bekannten Verkaufsprojectes durch den Reichskanzler eine derartige geworden, daß mit Sicherheit sich der Tag berechnen läßt, an welchem der letzte Pfennig des Gesellschaftsvermögens ausgegeben sein wird. Das letzte betrug nach Ausweis des neuesten Geschäftsberichtes nur noch 83 000 Mark. Das gesammte Inventarconto in Afrika erreichte die Höhe von 177 Mk. 7 Pfg., ein Beweis, daß die Gesellschaft sich denn doch nicht ganz klar über ihre Aufgabe gewesen ist. Trotzdem werden in Berlin noch unausgesetzt drei Directoren besoldet, um den Vermögensrest zu Ende zu verwalten. Es ist zu wünschen, daß in diesen Verhältnissen baldigst eine Aenderung erfolgt.

Ausland.

Belgien. Die Socialisten breiten sich auch in dem strengkatholischen Belgien immer weiter aus. Bei den Arbeiterwahlen in Gent für den Industrie- und Arbeitsrath schlugen die Socialisten mit 4100 Stimmen Mehrheit den katholischen Arbeitercandidaten.

Frankreich. Verschiedene politische Duelle haben am Sonntag wieder in Paris stattgefunden. Die Verletzungen, welche es in diesen Zweikämpfen gab, erhoben sich eben nicht über die Bedeutung von Hautrissen. — Der französische Generalstabschef Miribel inspicirt gegenwärtig die Festungen an der deutschen Grenze. — In der ganzen Provence ging am Sonntag ein arges Unwetter nieder, das namentlich in Marseille arge Verheerungen anrichtete und mehrere Menschenleben vernichtete. In Marseille wurden mehrere Häuser niedergerissen und die Vorstadt St. Movront überschwemmt. Der Damm des Canals von Marseille ist bei Trazant gebrochen, die Gegend von Mallemort unter Wasser gesetzt. Viele Personen konnten nur mit Mühe gerettet werden. Nach einer Meldung aus Avignon ist die Rhone in Folge Anschwellens ihrer Nebenflüsse plötzlich gestiegen und hat an verschiedenen Orten gefahrdrohende Ueberschwemmungen hervorgerufen. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. — Schießversuche gegen Panzerplatten aus französischen Nickelstahl sollen überraschende Resultate ergeben haben. Die Geschosse zersprangen angeblich an ihnen, ohne die Platten zu verletzen, während alle anderen Stahlplatten abblätterten, zersprangen und schließlich durchbohrt wurden.

Großbritannien. In Sidney ist jetzt ein Schiedsgericht gebildet, welches in dem Streit zwischen Arbeitgebern und Arbeitern vermitteln soll. — Nach einer Meldung aus Bombay ist es in Goa zu Unruhen gekommen. 17 Personen wurden getödtet und sehr viele verwundet.

Italien. In den Industriestädten der Lombardei haben zahlreiche Arbeiter-Kundgebungen gegen die antiösterreichischen Vereine stattgefunden. Die Arbeiter erklären, daß jene Vereine den Krieg mit Oesterreich-Ungarn anstreben, von welchem die Industrie schweren Schaden haben würde. Der Regierung sind diese Proteste natürlich hochwillkommen.

Oesterreich-Ungarn. Graf Kalnoky ist aus Schlesien nach Wien zurückgekehrt. In dortigen politischen Kreisen herrscht die größte Befriedigung über den Verlauf der Entrevue von Rohnstock. Derselben wird allerdings ein vorwiegend militärischer Character zugeschrieben, aber sie hat doch überall vor Europa die Festigkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses demonstrirt. Der Bevölkerung Schlesiens, welche in Breslau, wie in Rohnstock und Liegnitz den Kaiser Franz Joseph mit außerordentlicher Wärme und Begeisterung begrüßte, bringt man in Wien innigsten Dank entgegen.

Portugal. Der König Dom Carlos der aufs Neue erkrankt war, ist von seinem Unwohlsein jetzt wieder hergestellt.

Rußland. Der Finanzminister Wyschnegradski ist auf der von ihm unternommenen Reise durch Centralasien in Bokhara angekommen und vom Emir empfangen und mit Geschenken überhäuft worden.

Serbien. Der Fürst Nicolaus von Montenegro hat seinem Schwiegersohn, den serbischen Thronprätendenten Prinzen Peter Karageorgewitsch, den ferneren Aufenthalt in Cettinje wegen seiner politischen Wühlereien untersagt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder**, 22. September. (Verschiedenes.) Die diesjährige Herbstprüfung für Einjährig-Freiwillige fand Sonnabend, den 20. d. Mts. im Sitzungssaale der königlichen Regierung unter dem Vorsitz des Regierungsraths Kreckeler statt. Zu derselben hatten sich 10 Examinanden gemeldet, von denen 2 von der mündlichen Prüfung zurücktraten und 3 andere durchfielen, so daß nur 5 Prüflinge die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst erhielten. — In der hiesigen Kanter'schen Hofbuchdruckerei wurde heute ein Fest begangen, das gleich ehrend ist für Arbeiter wie Principal. Der Maschinenmeister Ernst Arndt feierte sein 60jähriges Berufs-Jubiläum und damit zugleich den Tag, an welchem er vor 60 Jahren in das Kantersche Geschäft eingetreten. Ohne Unterbrechung hat er demselben während dieses langen Zeitraums angehört und ist stets durch treueste Pflichterfüllung ein Vorbild für seine Collegen gewesen. Werthvolle Angebinde, von Principal und Gehilfenschaft dargebracht, erfreuten den Jubilar, dessen körperliche Rüstigkeit durch das Alter noch nicht im Geringsten gebrochen ist. — Die „Heilsarmee" scheint auch in unserer Provinz ihre Thätigkeit entfalten zu wollen. Von dem Hauptquartier der Gesellschaft in Berlin werden Zuschriften versandt, worin 80 deutsche Officiere der Heilsarmee ihre Landsleute einladen, „sich mit ihnen und ihren Cameraden aus 34 Ländern zu vereinigen, um sich vom 28. September bis 4. October d. Js. des Genusses von geistigen Getränken, Taback, Thee, Café, Zucker, Fleisch oder irgend welcher Luxus-Artikel zu enthalten und am Abend des 1. Octobers von 7 bis 10 Uhr für Deutschland und die Welt zu beten."

— **Dt. Eylau**, 21. September. (Militärisches.) Bestimmten Nachrichten zufolge wird das ganze Infanterie-Regiment Nr. 44 — das 1. und 2. Bataillon liegen hier und das 3. Bataillon in Soldau in Garnison — zum 1. April nächsten Jahres nach Osterode und das Infanterie-Regiment Nr. 5. von Neufahrwasser hierher verlegt. Nach Soldau soll das ganze Infanterie-Regiment Nr. 18, welches in Osterode garnisonirt, kommen. Das Regiment Nr. 5. garnisonirte schon einmal vor ca. 4 Jahren hier und wurde von hier nach Neufahrwasser verlegt.

— **Marienburg**, 21. September. (Preisvertheilung.) Unter zahlreicher Betheiligung fand heute im Saale des Hotels Gehrmann die Preisvertheilung für die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten statt. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Ausstellungscomités Dr. Jordan gelangten zur Vertheilung: 8 erste Preise, bestehend in Sparcassenbüchern in Höhe von 15 Mark, ferner acht zweite Preise, bestehend in Sparcassenbüchern mit 10 Mk., sowie als dritte Preise 9 „lobende Anerkennungen.

— **Danzig**, 21. September. (Verschiedenes.) Prof. Naber jun. hat das linksseitige große Wandgemälde im Sitzungssaale des Landeshauses vollendet. Das rechtsseitige Wandgemälde wird Professor N. erst im nächsten Frühjahr zu malen beginnen. — Das westpreußische Diaconissen-Mutterhaus zu Danzig, das soeben seinen Jahresbericht für 1889/90 herausgegeben hat, hat nach diesem Bericht jetzt Räume zur Aufnahme von 130 Kranken. Dem Hause gehören an 165 Schwestern, von denen 41 im Mutterhause und 124 auf den Außenstationen arbeiten. Ihnen stehen helfend zur Seite zwei Oberärzte, zwei Assistenzärzte und ein Hausgeistlicher. In dem Haupthause sind während des Jahres 1889/90 gerade 1000 Kranke verpflegt worden, von denen 750 als geheilt, 50 als unheilbar entlassen wurden und 98 starben. Einer Anzahl Kranken wurde unentgeltliche Verpflegung gewährt, 6756 Tage, und für auf 2650 Tage die Kosten bedeutend ermäßigt. Privatpflege wurde von den Schwestern des Hauses an 287 Tagen und 291 Nächten geübt. Von den 61 Außenstationen, auf denen die Schwestern wirken, sind 33 in Westpreußen errichtet, darunter 13 Krankenhäuser, 3 Siechenhäuser, 4 Waisenhäuser.

— **Königsberg**, 22. September. (Postdiebstahl.) Auf dem Wege von Lapiennen nach Neukirch ist am 20. d. der Postwagen bestohlen worden. Es fehlt der Beutel mit den Briefen und dem Gelde; gestohlen sind über 3000 Mark. Als des Diebstahls verdächtig ist ein Briefträger festgenommen worden.

— **Tilsit**, 21. September. (Schenkendorf-Denkmal.) Heute fand hier die feierliche Enthüllung des Denkmals für Max von Schenkendorf statt. Der Oberpräsident v. Schlieckmann gab das Zeichen zur Enthüllung des Denkmals. Der Vorsitzende des Comités, Hauptmann Wander, entwarf in der Festrede eine Schilderung des gefeierten Dichters, „des deutschen

---

gehalten wurden. Ein dicker, gleichfarbiger Teppich bedeckte den Fußboden, und den Pfeiler zwischen den Fenstern nahm ein bis zum Boden herabreichender Spiegel ein, zu dessen Seiten kunstvolle Bronce-Candelaber auf Consolen von schwarzem Marmor standen.

An der Seitenwand führte eine Thür in das Ankleidezimmer, aber die Portièren waren jetzt zusammengezogen. Den Fenstern gegenüber stand ein Himmelbett, auf dessen, mit kostbaren Stickereien umsäumten Kissen die Kranke lag. Die rothen Gardienen des Betts waren weit zurückgeschlagen, aber die Fenstervorhänge waren herabgelassen, das jenes Halbdunkel in dem Gemach herrschte, welches so leicht einen Raum traulich und behaglich erscheinen läßt.

Harald blieb einen Augenblick stehen, dicht bei der Thür, um seine Augen erst an das Dämmerlicht zu gewöhnen. Dann erst sah er Heloise und bemerkte, daß sie die schwarzen Augen, die ihm so eigenthümlich glänzend erschienen, weit geöffnet auf die Fenster gerichtet hielt. Leise, zaghaft rief er ihren Namen. Beim Klang seiner Stimme machte sie einen Versuch, sich empor zu richten. Sie sank jedoch matt in die Kissen zurück und streckte ihm nur mit freudigem Lächeln die Hand entgegen.

„Bist Du wieder da, Harald? O, wie gut Du bist. Ich wollte schon traurig werden, als ich erwachte und Deinen Namen rief und Du doch nicht kamst. Aber ich wußte, Du würdest Deine arme Heloise nicht verlassen. — So, nun halte ich wieder Deine Hand und bin zufrieden. Wenn Du bei mir bist, ist mir, als brennen meine Wunden gar nicht so arg. Doch jetzt setze Dich her zu mir, recht dicht — so — und nun küsse mich einmal; im Gesicht haben mir die bösen Flammen nicht wehe gethan."

Als Harald sich zu ihr niederbeugte und ihre brennenden Lippen küßte, da drückte sie seine Hand noch inniger und fuhr fort:

„Harald, mir ist, als wäre ich jetzt erst aufgewacht aus einem langen, unruhigen Schlaf. — Damals, als mein Vater mich fragte, ob ich wohl einwilligen würde, Dein Weib zu werden, da war ich namenlos selig in dem Gedanken, denn ich liebte Dich, liebte Dich mit der ganzen Kraft meines Herzens. Mit zaghafter Sehnsucht sah ich dann dem Augenblicke entgegen, in welchem Du selbst mir sagen solltest, daß Du meine heimliche Liebe ebenso heiß erwidertest, daß Du mich zu Deinem geliebten Weibe erheben wolltest. Dann kamst Du, aber wie ganz anders wurde es, als ich geträumt. Statt mich an Dein Herz zu nehmen, küßtest Du mir mit formeller Höflichkeit den Handschuh und fragtest nicht einmal, ob ich Dir gut sei. Vor Deiner Höflichkeit versteckte sich meine heiße, schüchterne Liebe in den geheimsten Winkel meines Herzens. So erschien auch ich Dir kalt und gleichgültig. Und doch, wie gern hätte ich, wenn Du zum Willkomm oder zum Lebewohl meine Hand leicht mit den Lippen berührtest, beide Arme um Deinen Hals geschlungen und gefragt: „Harald, liebst Du mich denn gar nicht?" Ich weiß wohl, ich bin nicht schön, aber ich bin Dir so gut, hab' Dich so unendlich lieb." Wohl sagte ich mir, daß diese offene Frage das Richtigste sei, aber ich konnte den Muth dazu nicht finden. So versuchte ich auf alle nur mögliche Weise Dir zu gefallen. Ich verwandte die höchste Sorgfalt auf meine Toilette, und habe meine Umgebung damit oft bitter gequält. Ich versuchte in meinem Benehmen jene Nonchalance zu legen, die ich einmal als vornehm hatte rühmen hören. Endlich suchte ich an allen jungen Mädchen, denen ich begegnete, irgend einen Fehler heraus, um mir sagen zu können, daß auch sie Deiner nicht würdig seien. Wie oft habe ich des Abends stundenlang vor dem Spiegel gesessen und darüber geweint, daß ich so häßlich bin und Dir nie würde gefallen können. — Da kam das Waldfest. O, ich entsinne mich dessen ganz genau. Mein Schleier fing Feuer; die züngelnden Flammen glühten rings um meinen Körper; sie thaten mir weh, und ich verlor das Bewußtsein. Als mir die Besinnung wiederkehrte, da lag mein Kopf an Deiner Brust. Ich hörte das stürmische, ängstliche Pochen Deines Herzens, und jeder Schlag sagte mir, daß Du mich liebst und mich treu lieben wirst in alle Ewigkeit. Ich hielt Deine Hand in der meinen. Ihr leiser Druck beruhigte mich stets, wenn das Fieber mich peinigte und schreckliche Phantasiegebilde mich quälten. Wenn ich Dir auch in der langen, finstern Nacht niemals in die lieben Augen schauen konnte, so hielt ich doch Deine Hand, hörte Deine liebe Stimme, und fühlte mich von Deiner sorgsamen Liebe umgeben, all die langen, langen Stunden hindurch.

„Nun darf ich Dir auch sagen, wie unsäglich ich Dich liebe. Ich kann wieder offen und natürlich sein, ohne fürchten zu müssen, Dein Herz wieder zu verlieren. Das Leben bisher war ja nur ein quälender Traum, aus welchem ich endlich an Deinem Herzen erwacht bin."

Sie hielt erschöpft inne. Das Sprechen hatte sie angestrengt, und tiefe Röthe auf die gewöhnlich bleichen Wangen gezaubert. Jetzt, zum ersten Mal, erschien sie Harald schön, wie sie so vor ihm lag mit den eigenthümlich glänzenden Augen, dem schwarzen, lose herabhängenden Haar und den rothen Wangen. Und dies Mädchen liebte ihn, seit so langer Zeit. Wie viel hatte er hier gut zu machen. Er preßte ihre Hände an Lippen und Herz und flüsterte wieder und wieder, vor ihrem Lager knieend: „Ja, Heloise, ich liebe Dich, liebe Dich von ganzem Herzen. Vergieb meine frühere Kälte; ich will sie Dich vergessen machen im Uebermaß meiner Liebe."

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Mecklenburgische Schulverhältnisse.) In der „Mecklenburgischen Schulzeitung" veröffentlicht der Lehrer Griem in Mandelshagen bei Gelbensande folgende dringende Bitte für den vormaligen Lehrer Handorf in Stieten bei Sternberg. „Auf einem Gute in Mecklenburg wurde vor etwa 12 Jahren der damals 68 Jahre alte Lehrer H., nachdem er 27 Jahre als Lehrer daselbst gewirkt hatte, pensionirt. Als Pension wurde ihm eine Kuh und etwas Kartoffel- und etwas Leinland belassen, ferner erhielt er außer einer sehr, sehr dürftigen Wohnung und knapp bemessenen Feuerung etwa 20 Scheffel Roggen kleinen Maßes. Den baaren täglichen Ausgabebedarf sollte er sich jedoch selbst verdienen, und so ist dem alten Mann denn auferlegt worden, daß er täglich Hofdienste thun muß für einen Entgelt von 62 Pfg. pro Tag. In den letzten Jahren hat seine Arbeit im Sommer hauptsächlich in Gartenarbeit, im Winter in Kuhstriegeln, Kaffischlägen u. s. w. bestanden. In den ersten Jahren nach seiner Pensionirung hat er jedoch zeitweise mit den Hofgängern zusammen arbeiten müssen und wurde besonders zur Herbstzeit an kalten und regnerischen Tagen vielfach zur Ausbesserung der Wege verwendet, und es ist nicht selten vorgekommen, namentlich bei einem ihm nicht wohlwollenden Inspector, daß er vor demselben, auch in Gegenwart der anderen Tagelöhner, die früher theilweise Schüler des braven Alten waren, wegen ungenügender Leistungen mit Scheltworten tracirt wurde. Alle vierzehn Tage, an jedem Sonnabend Abend, muß der alte gute H. mit seinem Lohnbuche mit den Tagelöhnern und Hofgängern zusammen beim Inspector erscheinen, um von diesem seinen kärglichen Lohn in Empfang zu nehmen. Auf diese Weise hat der alte gebückte Mann nun bereits seit 12 Jahren sein Dasein gefristet, und es ist heute, wo derselbe in seinem achtzigsten Lebensjahr steht, an eine Aenderung noch nicht zu denken."

Kaiserherolds", und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm. Hierauf erfolgte die Uebergabe des Denkmals an die Stadt mit Verlesung der betr. Urkunde. Oberbürgermeister Thesing übernahm das Denkmal im Namen der Stadt und dankte dem Comité Namens der städtischen Behörden. Während der Feier trugen die Gesangvereine von Insterburg, Memel und Tilsit Schenkendorf'sche Lieder vor. Nach beendeter Feier wurden am Fuße des Denkmals Kränze mit Widmungen von der Stadt Coblenz, der Familie von Schenkendorf, dem Comité und mehreren Vereinen niedergelegt. Am Nachmittag fand ein Festessen in der Bürgerhalle und Festconcert in Jacobsruhe statt. Die Stadt ist festlich mit Fahnen und Guirlanden geschmückt; das Wetter ist prächtig.

Locales.

Thorn, den 23. September 1890.

— **Se. Majestät der Kaiser** passirte, auf der Reise nach Rominten, heute früh unsere Station. Pünktlich um 5 Uhr 24 Min. lief der Hofzug in den Bahnhof ein, dessen Halle abgesperrt und abgesehen von den Dienst habenden Beamten gänzlich leer war, und fuhr nach einem Aufenthalt von drei Minuten wieder weiter. Der Kaiser sowohl als sein Gefolge schien zu schlafen. Die Fenster der Wagen waren dicht verhängt und während des Aufenthaltes zeigte sich Niemand.

— **Personal-Veränderungen in der Armee.** Krebs, Hauptm. à la suite des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 und commandirt zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium, unter Versetzung in das Kriegsministerium, zum überzähl. Major — befördert. — v. Liedermann, Gen.-Major z. D., zuletzt Commandeur der 4. Cav.-Brig., — der Character als Gen.-Lt. verliehen. — Hauptmann und Comp.-Chef Denicke vom Fuß-Art.-Reg. Nr. 11 unter Entbindung von dem Commando bei der Art.-Prüfungs-Commission in das Art.-Reg. v. Dieskau (Nr. 6) versetzt. — Pr.-Lieut. Ehrhardt vom Württembg. Fußart.-Reg. Nr. 13 zur Dienstleistung bei dem Fuß-Art.-Reg. Nr. 11 abcommandirt. — Sec.-Lieut. Schulz I zum Artillerie-Officier ernannt. — Die Portepee-Fähnriche Fingerhut, Heinrichs, Kempe, Kallweit, Mahn und Scholz zu außeretatsmäßigen Sec.-Lieut befördert.

— **Confirmation.** Am kommenden Sonntag werden die Confirmationsschüler des Pfarrers Andriessen, an der neustädtischen, evangelischen Kirche, eingesegnet.

— **Zum ersten Buchhalter** an der städtischen Sparcasse, ist der Kreiscassen-Controlleur Sieber aus Glogau gewählt worden.

— **Die von dem Bischof Dr. Redner-Pelplin** angeordneten Volksmissionen finden, wie man schreibt, bei den polnischen und deutschen Diöcesanen Anklang; namentlich werden laue Kirchengänger dadurch zum Kirchengange angeregt, um auswärtige Kirchenredner zu hören, denn es werden zu den Vorträgen nur tüchtige und beliebte Redner berufen.

— **Der preußische botanische Verein,** welcher sich die wissenschaftliche Erforschung der Flora von Ost- und Westpreußen zur Aufgabe gesetzt hat, wird am 6. und 7. October d. Js. in Elbing seine 29. Jahresversammlung abhalten. Nach der festgesetzten Tagesordnung findet am Montag den 6. October bei günstigem Wetter ein Ausflug nach Vogelsang und Abends eine gesellige Vereinigung im Gasthof Rauch statt. Am folgenden Tage wird zunächst in öffentlicher Sitzung der Jahresbericht und der Bericht über die botanischen Untersuchungen im Sommer 1880 erstattet und darauf in geschäftlicher, nur für die Mitglieder bestimmter Sitzung die Wahl des Vorstandes und des nächsten Versammlungsortes vorgenommen werden. Der übliche Pflanzenaustausch und ein gemeinsames Mittagsmahl bilden den Schluß der Versammlung. Nach dem soeben herausgegebenen Jahresbericht des oben genannten Vereins zählt derselbe jetzt 362 Mitglieder. Die Einnahmen betrugen 3496 Mk., die Ausgaben 2781 Mk.; das Vermögen des Vereins beziffert sich auf 16000 Mk. In Westpreußen wurde im vorigen Jahre planmäßig erforscht der Kreis Schlochau vom Schulamtscandidaten Schultz und Lehrer Grütter-Luschkowka bei Schwetz, während Lehrer Fröhlich-Thorn und Dr. Abromeit ergänzende Untersuchungen um Thorn und Königsberg anstellten.

— **Für die westpreußische Provinzialsynode** sind landesherrlich acht Mitglieder ernannt worden und zwar General-Landschafts-Director v. Körber zu Körberode, Rittergutsbesitzer v. Putkammer zu Gr. Plauth, Landrath a. D. Graf v. Rittberg zu Stangenberg, Gymnasial-Director Dr. Carnuth zu Danzig, Oberpräsident v. Leipziger, Regierungspräsident v. Heppe zu Danzig, Oberbürgermeister Elditt zu Elbing und Superintendent und Pfarrer Boie zu Danzig.

— **In die Commission zur Prüfung Einjährig-Freiwilliger** ist an Stelle des Gymnasialdirectors Dr. Brocks, Gymnasial-Oberlehrer Blaurock getreten.

— **Westpreußische Friedensgesellschaft.** In der Sitzung der Friedensgesellschaft für Westpreußen am Sonnabend Nachmittag sind unter die Bewerber auf Grund der Bedürftigkeitszeugnisse und guter wissenschaftlicher Arbeiten 15 Stipendien vertheilt worden, 1 à 300 Mk. und 14 à 240 Mk. an 5 Theologen, 3 Mediciner, 2 Neuphilologen, 2 Mathematiker, 1 Naturwissenschaftler und 1 Ingenieur. — Die Friedensgesellschaft zählt nach ihrem letzten Jahresbericht jetzt 174 Mitglieder von denen 100 in Danzig wohnen. Die Beiträge der Mitglieder für 1890/91 sind auf 1032 Mk. angesetzt, das Capitalvermögen betrug 74315 Mk. und zur Vertheilung als Stipendien waren 3840 Mk. verfügbar.

— **Blühender Wein.** Die milde Luft der letzten Tage hat der Vegetation manche neue Triebe entlockt. Daß hier ein Obstbaum oder dort ein Zierstrauch zum zweiten Male in einem Sommer blüht, passirt wohl in jedem Jahre, daß aber der Wein die zweiten Blüthen treibt, wie es jetzt in einem Garten der Culmer Vorstadt der Fall ist, gehört wohl zu den selteneren Ereignissen.

— **Gefunden** wurde ein Corsett in der Breitenstraße.

a. **Polizeibericht.** Zwei Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

*(Allerlei.) Ein neues schweres Brandunglück hat in Berlin stattgefunden. In dem Hause Neue Hochstraße 42 wurde von einem kleinen Kreise die Hochzeit eines Bierfahrers, Namens Klessen, gefeiert. Die Gesellschaft vergnügte sich mit Gesang und Musik, als plötzlich ein lauter Krach ertönte und die Stube in hellen Flammen stand. Ein Gast hatte gegen die Hängelampe geschlagen, dieselbe war herabgefallen und explodirt und das brennende Petroleum traf die Kleider der Festgäste. Ein junges 23jähriges Mädchen eilte zuerst mit ihren brennenden Kleidern auf die menschenleere Straße, es war eine Stunde vor Mitternacht, herab und lief schreiend hin und her, bis Hilfe kam. Inzwischen hatten sich in der Wohnung, deren sämmtliche Möbel brannten, wahre Schreckensscenen abgespielt; Alles schrie vor Schmerz und konnte doch nicht aus dem Zimmer heraus, weil mehrere brennende Personen auf der Schwelle zusammengebrochen waren und den Ausgang versperrten. Zum Glück kam die Feuerwehr schnell, auch Aerzte eilten herbei, und so wurde der Brand bald gelöscht, die Verletzten verbunden. Das junge Mädchen, welches in der Angst die Treppe hinablief, ist tödtlich verletzt; schwer verwundet sind vier Männer, darunter der junge Ehemann, und eine Frau. Einzelne Frauen haben leichte Brandwunden davongetragen. Zu den Unverletzten gehört die Braut und deren Mutter. Die Stube ist ausgebrannt. — Der Musikdirector Philipp vom 19. Infanterie-Regiment in Görlitz ist dort am Montag Morgen aus dem Fenster gestürzt und an den Folgen dieses Sturzes gestorben. — Die Kaiserin Auguste Victoria wäre dieser Tage in Potsdam beinahe auf einer Spazierfahrt verunglückt. In der sehr schmalen Berlinerstraße drohte ein sehr schwerer Zusammenprall mit einem anderen Wagen, der nur mit genauer Noth verhindert wurde. — Die Kaiserin, die jetzt mit ihren Söhnen allein das neue Palais bewohnt, lebt während der Abwesenheit ihres Gemahls nur ihren Kindern. Häufig begegnen Spaziergänger der hohen Frau mit den ältesten Prinzen, wenn dieselben im Parke von Sanssouci gemeinsam promeniren. — Die Troika, das Geschenk des Zaren für Kaiser Wilhelm, belebt jetzt täglich die Straßen von Potsdam. Schon von weitem hört man das Schellengeklingel des Dreigespanns mit drei prachtvollen Füchsen. Bei diesen Fahrten handelt es sich um das Einfahren der Pferde.

*(Ernst von Wildenbruch) hat mit seinem neuen Stück „Die Haubenlerche" im Deutschen Theater einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Schon nach dem ersten Acte wurde der Dichter lebhaft vorgerufen, und diese Hervorrufe wiederholten sich und steigerten sich bis zum Schluß.

*(Die merkwürdigen Vorkommnisse bei der Brandcatastrophe) in der Friedrichstraße zu Berlin haben eine tiefe Erregung hervorgerufen, die leider nur allzu gerechtfertigt scheint. Daß kein Arzt zu finden war und daß unter den Mannschaften der Feuerwehr sich Niemand auf die Behandlung der scheinbar bereits leblosen Körper verstand, ist schon bedauerlich Aber als die beiden Hausbewohner, Kadelburg und Brandt, mit den Feuerwehrleuten durch die Hinterthür in das Innere der Wohnung dringen wollten, war nicht einmal ein Beil zur Stelle, um die Thür zu zerschlagen. Und als den Vordringenden dann der Qualm entgegenkam, fehlten den Feuerwehrleuten alle jene Vorrichtungen und Mittel, die ihnen die Rettungsarbeit, dem Qualm und Rauch zum Trotz, hätten ermöglichen können. Und als jene beiden Hausbewohner die Feuerwehr zu dem Schlafzimmer, in welchem die Kinder lagen, hinführen wollten, rief man ihnen entgegen: „Wenn Sie sich nicht ruhig verhalten, lassen wir Sie hinausführen." Und als dann ferner der verzweifelnde Vater die Feuerwehrleute beschwor, seine Kinder zu retten, schrie man ihn an: „Sie haben ja Ihre Kinder!" Und schließlich, als Kadelburg an einen sehr hohen Beamten der Feuerwehr herantrat und ihn noch einmal anflehte, die Kinder, die nur wenige Schritte weiter in ihren Betten erstickten, doch vor dem Entsetzlichen zu bewahren, rief der Beamte, der gerade die in militärischer Strammheit vorgebrachte Meldung empfing, daß alles gerettet sei —: Wenn Sie mir noch einmal in eine Meldung hineinschreien, bringe ich Sie hinunter!" Die Meldung wurde mit militärischer Strammheit und Exactheit beendet, ein Feuerwehrmann stand mit dem Schlauch in der Hand fünf Schritt von den Betten der Kinder und „bekämpfte den Herd," und eine Minute darauf ertönte der Ruf: „Hier liegen Leichen!" — So die Darstellung eines Augenzeugen im „Berl. Tagebl." Es wird die Pflicht der betreffenden Behörden sein, diesen Berichten und Anschuldigungen gegenüber sich nicht zu verschließen und alles gewissenhaft zu prüfen.

*(Allzu gesund) Aus New-York wird geschrieben: Das Archiv der Ober-Sanitäts-Behörde des Staates Michihan ist dieser Tage um ein Schriftstück bereichert, das seines Gleichen in der Welt nicht haben dürfte, und überall die ungebundesten Heiterkeit wachruft. Der Autor ist Sanitätsbeamter, wie sie für alle amerikanischen Städte und größeren Landbezirke ernannt werden. Dieselben sind eidlich verpflichtet, jede Woche einen brieflichen Rapport über den Gesundheitszustand ihres Kreises an die vorgesetzte Behörde abzustatten. Da die Ernennung dieser wichtigen Beamten ebenso sehr mit der Parteigunst zusammenhängt, wie diejenige der politischen Beamten, so darf es gar nicht Wunder nehmen, daß öfter Leute zu Sanitäts-Inspectoren ernannt werden, die kaum schreiben gelernt haben und über ihren Beruf die verschrobensten Ansichten besitzen. Ein höchst drastisches Beispiel liefert der folgende Fall: Mr. Davis, Sanitätsbeamter der Ortschaft Clere County, hatte wochenlang nichts von sich hören lassen und erhielt deshalb neben einer Rüge den Befehl, sofort zu berichten. In welchem Sinne Mr. Davis die Rüge auffaßte, möge der folgende, wörtlich wiedergegebene Bericht zeigen: „Der Grund, weswegen ich Ihnen nicht mehr Krankheitsfälle gemeldet habe, wie Sie vielleicht von einem eifrigen Beamten zu erwarten berechtigt sind, ist der, daß Clere County eine bedauerlich gesunde Gegend ist. Es sind in den letzten sechs Monaten so wenig Leute unwohl gewesen, daß ich mich des schweren Gehaltes wegen, daß ich von Ihnen trotzdem beziehe, geschämt habe, an Sie zu schreiben. Die Aerzte finden Zeit genug, Ausflüge nach Milwaukee zu machen, so lange ihr Geld reicht; sonst sitzen sie hierorts auf den leeren Biertonnen herum, spielen Poker, kauen Taback, erzählen Lügen. Einige Kinder haben die Masern gehabt, wurden aber meist von alten Frauen behandelt. Aerzte wurden nicht erst gerufen. Todesfälle sind leider gar nicht vorgekommen. Wir haben hier einen Leichenbestatter gehabt, der aber nun im Staatsgefängnisse zu Lawing sitzt, denn aus Noth und um eine Versorgung zu erhalten, hat er einen alten Pferdediebstahl bekannt, der im nächsten Frühjahre verjährt gewesen wäre. Ich selbst bin zu Aehnlichem gezwungen, wenn Sie mein Gehalt des schlechten Geschäftes wegen vermindern sollten. Es steht jedoch zu hoffen, daß demnächst, wenn die Wassermelonen, Gurken und Kürbisse billiger werden, viele Krankheitsfälle vorkommen, denn auf grüne Waaren sind die Leute hier sehr versessen, so daß das Geschäft sich wieder belebt. Wenn ich aber trotz des leider noch vorherrschenden allgemeinen Wohlbefindens, Berichte schicken soll, dann bitte ich um weitere Nachricht. M. H. Davis." Die Ober-Sanitätsbehörde nahm diesen schönen Bericht mit gebührender, durch die schwer zu zügelnde Heiterkeit ein wenig beeinflußter Achtung auf und ertheilte ihrem Beamten, wie er es verdient, auf telegraphischen Wege — seinen Abschied.

*(Die Verluste an Menschenleben durch wilde Thiere in Ostindien) sind der „Rundschau für Geographie" zufolge geradezu ungeheuer. In den letzten drei Jahren beliefen sie sich dort auf 3995 Menschen, wobei zu bedenken ist, daß viele Unglücksfälle dieser Art garnicht zur Kenntniß der Behörden gelangen. Nimmt man die Bevölkerung der britischen Bezirke der Centralprovinzen auf rund 10000000 Seelen an, so entfällt also auf 10000 ein Todesfall durch Raubthiere und Schlangen. Die meisten Unglücksfälle entstanden durch Schlangenbisse 1015, dann durch Tiger 546. Der Verlust an Vieh, Esel und Schweine mit eingerechnet betrug 11933 Stück in dem Zeitraum, also 3978 Stück jährlich. Hiervon wurden 6882 Stück von Tigern und 4044 von Leoparden weggeschleppt oder getödtet. Getödtet wurden dagegen an wilden Thieren innerhalb der ganzen drei Jahre nur 1481 Tiger und Leoparden, während an Schlangen jährlich durchschnittlich 1750 Stück getödtet wurden. Während der letzten zehn Jahre haben sich diese Ziffern kaum geändert, was zumeist der Gleichgiltigkeit der indischen Bevölkerung, zum Theil auch der Kostspieligkeit der Tigerjagden zuzuschreiben ist.

Briefkasten.

F. D. hier. Die Grabstätte Coppernicus' ist im Dom zu Frauenburg. Gestorben ist der große Gelehrte im Mai 1543, jedenfalls am Orte seiner Beisetzung.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 22. September. Städischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction. 2543 Rinder, 11441 Schweine, 1358 Kälber, 13876 Hammel. Wenngleich der Auftrieb an Rindern ca. 700 Stück schwächer ausgefallen war als vor acht Tagen, verlief das Geschäft sowohl im Vorhandel wie auch heute still und langsam. Der Markt wird nicht ganz geräumt. Ia. 61—63, IIa 57 bis 60, IIIa 54—56, IVa 50—53 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Auch der Schweinemarkt für inländische Waare wickelte sich nur langsam ab und die Preise der vorigen Woche wurden nicht gehalten, besonders gingen sie in geringer Qualität zurück, doch wurde ausverkauft. Für Bakonier zeigten die hiesigen Schlächter fast gar keinen Bedarf, so daß nur ganz unbedeutender Umsatz stattfand und daher starker Ueberstand bleibt; leichte Waare wurde höher als schwere bezahlt. Inländische Waare brachte Ia 61—62, ausgesuchte Posten darüber, IIa 59—60, IIIa 53—58 M. für 100 Pfd. mit 20pCt. Tara; für Bakonier zahlte man 48—52 M. je nach Qualität mit 50 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich wie in vergangener Woche in passender Waare gut. Ganz schwere Kälber waren wiederum nicht leicht verkäuflich. Ia 62 bis 64, IIa 57—61, IIIa 52—56 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. — Sehr flau und schleppend verlief in Folge der starken Zufuhr der Hammelmarkt und gingen hier die Preise, mit Ausnahme für beste Lämmer, die nur ganz verschwindend vertreten waren, um ca. 5 Pf. pro Pfund zurück, auch verbleibt großer Ueberstand. Ia 55—58, beste Lämmer bis 67 Pf., IIa 45—52 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 23. September 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	75	Rothkohl	3 Kopf	—	30
Roggen	"	7	—	Wirsichkohl	5 "	—	20
Gerste	"	7	—	Kohlrüben	à Mdl.	—	40
Hafer	"	6	40	Zwiebeln	à 1/2 Kg.	—	20
Erbsen	"	6	20	" frische		—	10
Stroh	Bund	—	30	Eier	à Md.	—	75
Heu	"	—	50	Gänse	à Stück	5	—
Kartoffeln	a 50 Kg.	—	—	Hühner	a Paar	1	80
Kartoffeln fr.	a 50 Pfd.	2	—	junge	"	1	50
Butter	à 1/2 Kg.	1	—	Tauben	"	—	60
Rindfleisch	"	—	60	Aepfel	2 Pfd.	—	30
Kalbfleisch	"	—	70	Salat	5 Köpfe	—	10
Hammelfleisch	"	—	60	Gurken	a Mdl.	—	30
Schweinefleisch	"	—	70	Mohrrüben	3 Bund	—	20
Hechte	"	—	40	Stachelbeeren	Mdl.	—	—
Zander	"	—	70	Schoten	Bund	—	—
Karpfen	"	—	40	Pflaumen	[illegible] Pfd.	—	10
Schleie	"	—	40	Kirschen	Kg.	—	—
Barse	"	—	50	Blaubeeren	"	—	—
Karausche	"	—	40	Rehfüßchen	3 Schüss	—	15
Bressen	"	—	30	Steinpilzen	Mdl.	—	20
Bleie	"	—	25	Johannisbee.	3 Schüss	—	—
Weißfische	"	—	15	Himbeeren	Mdl.	—	30
Aale	"	1	20	Birnen	1 Pfd.	—	15
Barbinen	"	—	25	Bohnen grün	"	—	15
Krebse große	a Schock	3	—	Weißkohl	3 Köpfe	—	20
kleine	"	—	75	Wachsbohnen	1 Pfd.	—	10
Enten junge	a Paar	3	—	Wrucken	Mdl.	—	40

Königsberg, den 22. September.

Weizen, fest, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 126/27pfd. 184, 123/24pfd. 186, 129/30pfd 188, 126pfd. 189, 129pfd. 189 und 190, 130/31pfd. 191 Mk. bez., bunter russischer 129pfd. blauspitzig 146 M. bez., rother 129pfd. 192, 131/32pfd. 192 M. bez.

Roggen, fest, loco pro 1000 Kilogramm inländischer 120- bis 126/27pfd. 161,50, 128pfd. und 130pfd. 162 M. bez. pro 120pfd.

Spiritus (pro 100 l a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 62 Mk. bez., nicht contingentirt 41 Mk. bez.

Danzig, 22. September.

Weizen, loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr. 145—192 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 147 Mk., zum freien Verkehr 128pfd 135 Mk.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilgr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 157—161 Mk. bez., transit 111—113 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 160 Mk., unterp. 112 Mk. transit 111 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 62 Mk. Br., per Octbr.-Dezbr. 54 M. Gd. per Novbr.-Mai 54 1/2 Mk. Gd. nicht contingentirt loco 42 Mk. Br., per Oct.-Dezbr 34 1/2 Mk. Gd., per Nov.-Mai 35 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 23 September

Tendenz der Fondsbörse fest.		23. 9. 90.	22. 9. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	260,65	261,50
	Wechsel auf Warschau kurz	260,40	261,25
	Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 proc.	99,50	99,30
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	75,60	75,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	72,—	71,90
	Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 proc.	97,90	97,70
	Disconto Commandit Antheile	230,—	228,70
	Oesterreichische Banknoten	181,95	181,85
Weizen:	Sept.-Oct.	192,—	191,25
	April-Mai	194,50	193,50
	loco in New-York	104,25	103,40
Roggen:	loco	170,—	170,—
	Sept.-Oct.	173,70	173,70
	October-November	170,—	169,70
	April-Mai	166,20	165,70
Rüböl:	September-October	64,90	64,90
	April-Mai	59,20	59,20
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	42,30	42,30
	70er September	42,40	42,30
	70er September-October	42,30	42,20

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,70 Centimeter.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Nach langem, schwerem Leiden ist heute Nachmittag unser lieber Sohn und Bruder

Max Kirsch

im noch nicht vollendeten 17. Lebensjahre sanft entschlafen.
Thorn, 22. September 1890.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.

L. Cuntz
Rennsports-Auskünfte.
L. Cuntz,
Berlin NW., Unter den Linden 60.
Bank-Conto: Deutsche Bank.
Auskünfte für sämmtliche Rennen Deutschlands, sowie für die Hauptrennen in Oesterreich-Ungarn, England u. Frankreich im Abonnement. Sämmtl Auskünfte für Deutsche Rennen werden unentgeltlich, auch telegraphisch zugesandt. Wettaufträge beim Totalisator (Minima 20 M.) werden unentgeltlich bei Gewinn ohne jeglichen Abzug, ausgeführt und binnen 24 Stunden kostenfrei regulirt. — Gedruckte Mittheilung wird franco zugesandt von **L. Cuntz, Berlin NW.**, Unter den Linden 60.

Ein grossen Posten **Gänsefedern,** wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Postpackete **9 Pfd. Netto à Mk. 1,40 p. Pfd.** gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.

Rud. Müller,
Stolp in Pommern.

Parquetbodenwichse à Büchse 50 Pf., 1,25 und 2,25.
Flüssige Bohnermasse farblos, braun u. antique à Pfd. 40 Pf.
Stahlspähne à Pack 50 Pf. u. 1,—
Fussbodenglanzlack à Pfd. 1,20
Fussbodenölfarbe à Pfd. 50 Pf.
empfiehlt
J. C. F. Schwartze,
Berlin W. (M.R. 2840)
Leipzigerstr. 112, Ecke d. Mauerstr.

Blendend weissen Teint erhält man schnell und sicher, **Sommersprossen** verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilchseife** allein fabricirt von Bergmann & Co., in Dresden. Verkauf à Stück 50 Pfg. bei Adolf Leetz.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). — Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerz, Genickschmerz, Brustschmerzen, Hexenschuß 2c. 2c. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken à Flaç. 1 Mark.

Preuss. Lotterie.
1. Klasse 7. u. 8. Octbr. Antheile ⅛ 7 Mk.; $^1/_{16}$ 3½ Mk.; $^1/_{32}$ 1 Mk 75 Pf.; $^1/_{64}$ 1 Mk. versend. H. Goldberg, Bank- und Lotterie-Geschäft, Spandauerstr. 2a, Berlin.

Strumpf- Rock- Castor- Zephir- **Wolle**
in anerkannt guter Waare, empfiehlt
A. Petersilge.

Pensionäre
finden freundl Aufnahme. Pension jährl. 450 Mk. incl. gründlicher Unterweisung in französischer oder englischer und auf Verlangen auch russischer Conversation. Gefl. Offerten unter Chiffre **A. B. 515** an die Exped. d. Ztg. erb.

Maaß-Geschäft für elegante Herren-Garderoben

Doliva & Kaminski

Breitestr. 49, **THORN,** Breitestr. 49.
zeigen den Eingang sämmtlicher Neuheiten in
Anzug und Paletot-Stoffen
für Herbst und Winter ergebenst an.

Erlauben uns den **Eingang unserer Neuheiten** in

Modellhüten

wie sämmtlichen **Putzartikeln**
für die **Herbst- und Winter-Saison** anzuzeigen.

Altstadt 296, Geschw. Bayer, Altstadt 296.

In jedem Haus und in jeder Familie

sollte das hochinteressante Blatt: Die

Thierbörse,

welche in **Berlin** erscheint, zu finden sein Das sehr beliebte Blatt wird immer mannigfaltiger und ist **jetzt das verbreitetste Fach- und Familienblatt in Deutschland und im Auslande** Jeder Abonnent erhält jede Woche:

1. Die „**Thierbörse**" (3—4 Bogen stark) mit ihren hübschen Artikeln über Thierzucht und aus dem Thierleben, dem reichhaltigen Briefkasten, in dem sich jeder Abonnent über Alles gratis Raths erholen kann und einer Menge Annoncen über Angebot, Nachfrage und Tausch aus dem gesammten grossen Gebiet der Thierwelt und dem geschäftlichen Leben, wie sie kein anderes Fachblatt Deutschlands enthält.
2. Die „**Naturalien-, Lehrmittel- und Pflanzenbörse**" mit sehr lehrreichen und interessanten Artikeln, für alle Lehrer, Naturund Pflanzenfreunde und Sammler unentbehrlich.
3. Das „**Illustrirte Unterhaltungsblatt**" mit spannenden Romanen und Erzählungen.

Sowohl die „Thierbörse" wie das „Unterhaltungsblatt" enthalten jede Woche prachtvoll ausgeführte Bilder.

Man bestellt die „Thierbörse" mit ihren Gratisbeiblättern nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt für 75 Pf. das ganze Vierteljahr. Alle Postanstalten Deutschlands und des Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen an. — Abonnements für die Monate Oct., Novemb. u. Decembr., wolle man baldigst bei seiner nächsten Postanstalt aufgeben, um rechtzeitig in den Besitz der ersten Nummer im Octb. zu gelangen.

Die

Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal mit der Novelle
Auf schwankem Boden von **W Heimburg.**
Man abonnirt auf die **Gartenlaube** bei allen Buchhandlungen und Postämtern für 1 Mark 60 Pf. vierteljährlich.

Gildemeister's Institut,
Hannover, Hedwigstrasse 13.

Renommirte Vorbereitungs-Anstalt für **alle Militär- und höhere Schul-Examina.** Seit **1867** best. über **750** Schüler der Anstalt ihre resp. Prüfungen meist nach kurzer Vorbereitungszeit, und zwar sämmtliche Portepee-Fähnrichs mit dem Prädikat „**gut**". Ebenso große Erfolge b. d. Aspiranten für das **Einj.-Freiw.-, Primaner- u. Abiturienten-Examen.** Aufnahme der Schüler von Quartareife an. Schnelle und sichere Förderung nicht Versetzter. **Anerkannt gute Pension u. gewissenhafte Beaufsichtigung. Turnunterricht!** Das Institut, im eigenen Hause des Unterzeichneten, in gesundester und feinster Gegend Hannovers, liegt mitten zwischen Gärten, 5 Minuten vom Walde. Zahlreiche Referenzen.
Nähere Auskunft durch den Dirigenten Blumberg.

Maurer u. Arbeiter
finden bei **hohem Lohn** dauernde Beschäftigung bei
Rothkehl & Bock.

Pensionäre
finden vom October d. Js. **freundliche und gute Aufnahme** Baderstr. 77 III.

Eine Aufwärterin
gesucht. Von wem? In der Exped. d. Ztg. zu erfragen.

Donnerstag, den 18. d. Mts. sind mir **5 Enten entlaufen.** Ersuche dieselben gegen Belohnung abzugeben bei **Fr. Miksch, Kl. Mocker.**

Vom **1. October cr.** wünscht eine Dame **Musik und franz Unterricht** zu ertheilen.
Elisabethstr. 263, 2 Trep. nach vorne.

Accordfuger
sucht
G. Plehwe,
Maurermeister.

Schmerzlose Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Frischen Astrachaner Caviar
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

---

2 tüchtige Former
werden bei **gutem Verdienst** zu dauernder Arbeit gesucht von
Meyer & P. Werner
in Krotoschin.

Für mein **Tapisserie- u Kurzwaarengeschäft** suche ich ein
Lehrmädchen
aus anständiger Familie, das polnisch sprechen kann. A. Petersilge, Thorn.

In unserem Stabeisen u Eisenwaarengeschäft finden zum **1.** bezw. **15. October cr.**
zwei Lehrlinge,
Söhne anständiger Eltern mit guter Schulbildung Aufnahme.
C. B. Dietrich & Sohn.
Thorn.

Einen Lehrling
verlangt
C. Schütze,
Bäckermeister,
Strobandstraße Nr. 20.

Zwei Lehrlinge,
welche das **Schmiedehandwerk** erlernen wollen, können sich melden bei
Emil Block,
Schmiedemeister.

Einen Lehrling
mit den **nöthigen Schulkenntnissen** sucht gegen **monatliche** Remuneration
L. G. Homann,
Buchhandlung,
Danzig, Langemarkt Nr. 10.

Für mein **Eisenwaarengeschäft** suche einen
Lehrling.
J. Wardacki, Thorn.

Ein Lehrling
wird gesucht „Thorner Spritfabrik"
N. Hirschfeld, Thorn.

---

2 Lehrlinge,
Söhne achtbarer Eltern, können bei monatl. Kostgeld sofort eintreten bei
Oskar Friedrich,
Juwelier.

Einen ordentlichen Laufburschen
sucht vom **1. October cr.**
Fritz Ulmer, Mocker.

Meine seit vielen Jahren hierselbst mit gutem Erfolg betriebene **Kunst- und Handelsgärtnerei** beabsichtige ich wegen Ablebens meines bisherigen Pächters von sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu verpachten.
David Marcus Lewin, Thorn.

Pferdeställe
zu vermiethen Mauerstraße 361/64
Nicolai.

Pferdestall
von **sofort** zu vermiethen.
Emil Liebchen's Ww., Hohestr. 159/60

Herrschaftl. Wohnungen
parterre und erster Stock, mit Warmwasserheizung, Ausguß, Wasserleitung **zu vermiethen.**
Näheres beim Portier Brückenstraße Nr. 36/37 (ehem. Bank) im Souterrain.

Freundl geräumige Familienwohn. zu verm Neu-Culmervorstadt. Näh. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269. M. Z., C. u. Burscheng. z. v. Bankstr. 469.

Schützenhaus.
Mittwoch, 24. September cr,
Großes
Streich-Concert
von der Capelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.
Schallinatus, Stabshoboist.

Zwei möblirte
Vorderzimmer
mit Burschengelaß z. 1. Oct. zu bezieh. Brückenstr. 19, zu erfrag 1 Tr. rechts.

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 170, ist die II. Etage, 6 Zimmer, Küche, Kammern u. s. w. versetzungshalber zum 1. October d. Js. vermiethen.

Eine große Wohnung
in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör zum 1. October zu verm.
F. Stephan.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei **A. Wiese.**

---

4 Zimmer nebst Zubehör, Gerberstraße 291/92, 2. Etage vermiethet.
F. Stephan.

Eine Wohnung, besteh. aus 2 Zimmern, Cabinet und Küche zu vermiethen. Bäckerstraße 225.

Eine kleine Wohnung zu verm. bei Geschw. Bayer, Altst. Markt 296.

Herrschaftliche Wohnungen z. verm. Bromberger-Vorst. 61 **Deuter.**

Fr. möb. Z. z. v. Araberstr. 120 III.

---

1 Woh. best. aus 2 Stuben u. Zub. v. 1. Oct. z. v. Miksch-Kl. Mocker.

Ein möbl. Zimmer mit und ohne Pension Klosterstr. 311 part.

Bäckerstraße 257 ist die zweite Etage zu vermiethen. **Hintzer**

Brückenstraße 11
eine herrschaftliche **Wohnung,** 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben, zwei Cabinets, großem Entree, Küche, Keller und Zubehör, vom 1. October cr. zu vermiethen. **W. Landeker.**

---

2 Wohnungen 1. u. 2. Etage, je 3 Zimmer, Cabinet, Küche u. sämmtl. Zubehör zu vermiethen. Mauerstr. 395
W. Hoehle.

Wohnungen zu 3 bis 4 Zimmer Entree mit heller Küche und Zubehör **billig** zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmstr. 348/50

Altstadt Nr. 165 ist eine Wohnung von 5 Zimmer mit Cabinet, sowie eine Wohnung von 4 Zimmer mit Cabinet zu verm. E. R. Hirschberger.

Bromberger-Straße 340a
ist die Parterrewohnung rechts, Stallung 2c., ebendort **Nr. 340b.** die erste Etage, Stallung 2c. zu vermiethen. Auskunft im Comtoir der Schneidemühle.
Frau Johanna Kusel.

Ein möbl. Zim. u. Kab. an 1 od. 2 Herren z. vermieth. Gerstenstr. 78.

Wohn. best. a. 5 Zim., mit u. ohn. Balk., Entree, Küche u. geruchlos. Closet i. Hause u. sämmtl Zubeh. sind v. 1. Oct. cr z. verm. Pr. 3—400 Mk. Bromb.-Vorstadt, Hofstr., 1. L. Rahn. Auf Wunsch auch Pferdestall.

Laden nebst Wohn. Tuchmacherstr. 183.

Möbl. Zim., Cab. u. Burscheng. v. 1. 10. zu verm. Schillerstr. 406.

Grundstück
Brückenstr. 25/26 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **S. Rawitzki.**

---

2 elegante Zimmer mit Entree unmöblirt zum 1. October cr. zu verm. Brückenstraße Nr. 25/26. Rawitzki

---

Möbl. u. unmöbl. Zimmer, sowie eine kl. Wohnung zu verm. bei Fr. Anna Gardiewska, Waldhäuschen.

Möblirte Zimmer von sof. od. vom 1. Oct. zu verm. Fischerstr. 129b.

Synagogale Nachrichten.
Mittwoch, den 24. d. Mts., 9¾ Uhr. Vormittags-Predigt des Rabbinatscand. Hrn. Berth. Oppenheim. 11 Uhr. Seelenfeier u. Predigt des Rabbiners Herrn Dr. Oppenheim.
Im Betsaal um 11 Uhr. Seelenfeier und Vortrag des Rabbinatscandidaten Herrn Berthold Oppenheim.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.